

Ausstellung

**«Immer noch und noch nicht» von
Adrien Tirtiaux & Hannes Zebedin
(7. Mai – 24. Juli)**

**Informationen zu den Workshops und
Anregungen für einen Ausstellungsbesuch
mit Schulklassen**



Inhalt

Einleitung	3
Zielgruppen: Schulklassen nach Stufen	3
Zeitaufwand eines Workshops in der Kunst Halle Sankt Gallen	3
Ablauf der Workshops	3
Zeitaufwand eines individuellen Besuches mit Schulklassen und Nachbearbeitung	4
Informationen zur Ausstellung	4
Themen der Ausstellung	5
Anregungen für einen Ausstellungsrundgang	5
Anregungen für gestalterisches Umsetzen in der Schule	13
Impressum	13
Anhang: Anmeldeformular zu den Workshops	14

Einleitung

„Das kann ich auch!“ und „wieso soll das hier Kunst sein?“ sind zwei der meistgehörten Bemerkungen im Kontext von zeitgenössischer Kunst. Dabei kann diese zahlreiche Kompetenzen der SchülerInnen stärken. Studien haben ergeben, dass der Umgang mit zeitgenössischer Kunst und Künstlern das gesamte Lernverhalten fördert, dass Dialogbereitschaft und das Respektieren von anderen Positionen entwickelt werden und dass Verantwortungsbereitschaft sowie Empathie wachsen können. Zeitgenössische Kunst kann nicht mit Aussagen wie „das ist schön“, „der kann gut malen“ oder „das hänge ich mir gerne ins Wohnzimmer“ bewertet werden. Sie erfordert eine Bereitschaft, sich auf sie einzulassen.

Ziel der vorliegenden Sammlung von Impulsen für den Ausstellungsbesuch und eine Nachbearbeitung in der Schule ist, die SchülerInnen erlebnisreich mit den Gedankenwelten und Arbeitsprozessen junger zeitgenössischer KünstlerInnen vertraut zu machen. Die Anregungen sind bewusst offen gehalten und können von Lehrpersonen hinsichtlich Zeitrahmen und Bedürfnissen jeder Klasse stufengerecht sowie Themen aus dem Unterricht entsprechend angepasst werden.

Das Dossier, welches Sie in den Händen halten, bildet zudem die Grundlage der Workshops für Schulen, welche in der Kunst Halle Sankt Gallen für sämtliche Institutionen (städtisch, kantonal, ausserkantonal) gratis angeboten werden. Die Schulklassen erarbeiten gemeinsam mit der Kunstvermittlerin die komplexen Inhalte der Ausstellung, basierend auf kreativen, spielerischen oder performativen Methoden, welche stufengerecht ihren Lebensalltag mit einbeziehen. Im Anhang finden Sie das Anmeldeformular zu den Workshops.

Zielgruppen: Schulklassen nach Stufen

Stufe 1: 1.-3. Schuljahr, **Stufe 2:** 4.-6. Schuljahr,

Stufe 3: 7.-9. Schuljahr, **Stufe 4:** Mittel-, Berufs- und Hochschule

Zeitaufwand eines Workshops in der Kunst Halle

1.5 Std. exkl. Hin- und Rückreise

Ablauf der Workshops

- **Einführung im Foyer** 10 Min.
- **Begehung der Ausstellung** Erleben und Gespräche 25 Min.
- **Expedition** in der nahen Umgebung der Kunst Halle auf der Suche nach Readymades, Fotoarbeit 30 Min.
- **Gestalten** Kreieren von eigenen (utopischen) Welten 20 Min.
- **Abschluss im Foyer** Feedbackrunde, Verabschiedung 5 Min.

Zeitaufwand eines individuellen Besuchs mit Schul- klassen und Nachbearbeitung

Besuch der Kunst Halle	60 Min.
• Einführung im Foyer Vorstellen / Kurze Einleitung zu den Künstlern und zur Ausstellung / Welche Regeln gelten im Ausstellungsraum?	10 Min.
• Ausstellungsrundgang Auseinandersetzung mit den Kunstwerken und Gespräche	50 Min.

Nachbearbeiten und gestalterisches

Umsetzen der Ausstellungsinhalte in der Schule	2-4 Lektionen
• Expedition in der nahen Umgebung des Schulhauses auf der Suche nach Readymades, Fotoarbeit	
• Gestalten von eigenen (utopischen) Welten	
• Abschluss: Sammeln von Eindrücken, Feedbackrunde	

Informationen zur Ausstellung

In der Kunst Halle treten Hannes Zebedins (*1976) häufig politische Installationen und Videos mit Adrien Tirtiaux' (*1980) Raumeingriffen in einen Dialog. Die Künstler kennen sich seit ihrem Kunststudium in Wien, welches sie mit unterschiedlichem beruflichem Hintergrund begannen: Tirtiaux ist Bauingenieur und Architekt während Zebedin Volks- und Politikwissenschaft studierte.

Die Ausstellung beginnt mit einer Installation von Tirtiaux: Ein gefährlich schwebendes Vordach zwingt die BesucherInnen, gebückt einzutreten. Im ersten Raum stiftet der Künstler bewusst Verwirrung: Eine gezeichnete Tür lässt sich tatsächlich öffnen, während sich unter einer geometrischen Wand-Skulptur eine Art Durchgang befindet, der aber klein und nicht sehr einladend wirkt. Man versucht daher lieber, die gezeichnete Türe aufzustossen. Beide Künstler sind fasziniert vom heruntergekommenen Charleroi, das einst zu den industriellen Vorzeige-Städten Belgiens zählte. So widerspiegelt Zebedins zerschlissene Liege mit dem Titel *Träumerei von der Hoffnung auf Aufschwung* als Readymade die Geschichte der Stadt. Charleroi ist auch der Geburtsort des von Tirtiaux erfundenen obsessiven Architekten, der in einer kleinen Kammer Pläne zum Aufschwung von Charleroi - allesamt zum Scheitern verurteilte Projekte - zeigt.

In seinem neusten Versuch will der Architekt zudem ein Modell der Welt im Massstab 1:5000 erschaffen, von dem in der Kunst Halle aber erst die drei höchsten Bergspitzen schweben.

Themen der Ausstellung

- Kunst als Erzählung und Kunst als Dialog
- Raum und Raumsituationen in der Kunst: unser Wahrnehmen und Verhalten, Umgang mit räumlicher Irritation
- Die persönliche Rolle der beiden Künstler in Selbstdarstellungen: Auseinandersetzung mit Themen aus Kunst und Gesellschaft, Finden von Auswegen und Lösungen aber auch kreatives Umsetzen von erlittenen Rückschlägen
- Beziehung von Individuum und Gesellschaft
- Vorgefundenes Alltagsobjekt als aussagekräftiges Kunstwerk: Readymade
- Eine ganze Stadt (Charleroi) wird zum Readymade
- Beziehung zwischen Kunstraum (innen) und Aussenraum

Anregungen für einen Ausstellungsrundgang

Wir beschäftigen uns zunächst mit der Raumwahrnehmung: Wie bewegen und be-nehmen wir uns in der Ausstellung? Was sehen, fühlen und denken wir dabei? Eröffnen uns die ganz besonderen Raumsituationen, z.B. eine Geheimtüre, ein Tunnel oder eine Zuschauer-Tribüne neue Bezüge zum Raum? Was sagen uns die Titel der Kunstwerke, die ein wichtiger Bestandteil von Tirtiaux' und Zebedins Schaffen sind?

Raum 1

Adrien Tirtiaux: *Auch Zwerge fangen klein an*

Der massive räumliche Eingriff zwingt die Besuchenden, gebückt in die Ausstellung einzutreten und verhindert, den Raum auf einen Blick zu erfassen. Gehalten wir das gefährlich schwebende Vordach von denselben Zugseilen, welche die Bäume im Innenhof der Kunst Halle stützen.



Diskussionsthemen

- Raumeingriff
- Körpergefühl
- Einbeziehung des Aussenraumes

Impulsfragen (nach Altersstufe geordnet)

- Wie fühlt es sich an, unter dem Vordach einzutreten? Hatten wir Angst oder Spass?
- Welche Raumsituationen würdet Ihr selbst kreieren: In Eurem Zimmer, in der Schule etc.?
- Kennt Ihr aus einem anderen Zusammenhang spezielle Raumsituationen?
- Warum zwingt uns der Künstler, so einzutreten?
- Bei näherer Betrachtung sehen wir, dass die Seile innen und aussen bei den Bäumen gleich sind. Was wollen die Künstler damit sagen?

Hannes Zebedin: *Träumerei von der Hoffnung auf Aufschwung*

Das Readymade stammt aus Charleroi und versinnbildlicht den plötzlichen Verfall von der Stadt – ähnlich einer abstürzenden Aktienkurve. Die Liege ist kaputtgegangen als sich der darauf ausgestreckte Künstler Gedanken über mögliche künstlerische Ansätze in Charleroi machte. Der Liegestuhl lenkt die Aufmerksamkeit des Betrachters zudem auf den Aussenraum.



Diskussionsthemen

- Readymade
- Beziehung zwischen Innen- und Aussenraum

Impulsfragen (nach Altersstufe geordnet)

- Was will der Künstler mit der Liege aussagen und warum kann er nicht einfach ein Bild darüber malen?
- Warum ist das Kunst? Gehört das nicht auf den Schrottplatz?
- Warum steht eine Liege nicht draussen, sondern im Museum?
- Kennt Ihr andere solche Werke?

- Was ist ein Readymade? Der französische Künstler Marcel Duchamp entwickelte 1913 als erster ein Readymade: Es montierte ein Velorad auf einen Holzbock und erklärte es zum Kunstwerk. Damit hinterfragte er kritisch die Funktion von Kunst und forderte, dass Kunst einen Denkanstoss vermittele und nicht bloss das Auge erfreue.

Hannes Zebedin: *Ohne Titel*

Zebedins Video ist als eine Selbstdarstellung des Künstlers zu lesen. Auf einem Buch über Marx und Engels liegt ein Käfer auf dem Rücken und versucht vergeblich, sich umzudrehen. Der Kampf des Käfers verweist auf Franz Kafkas Erzählung die „Die Verwandlung“, in welcher der Protagonist Georg Samsa eines Morgens als Insekt ein albtraumhaftes Erwachen erfährt. Im Video wird die Dialektik von individuellem Existenzialismus (Kafka) und gefordertem Gemeinschaftshandeln (Marx/Engels) angedeutet. Die Arbeit beinhaltet die Frage, ob wir uns nicht schon an die hoffnungslosen Bewegungen unseres Tuns gewöhnt haben und wir uns gar nicht mehr wirklich bemühen wollen, uns aufzurichten.

Diskussionsthemen

- Gesellschaftliche Utopie
- Isolation
- Existenzkampf

Impulsfragen (nach Altersstufe geordnet)

- Habt Ihr Euch auch schon mal wie dieser Käfer gefühlt?
- In den 33 Minuten des Videos passiert nichts bzw. immer dasselbe, wie würdet Ihr das Video enden lassen?
- Kennt Ihr die Erzählung von Kafka oder den Begriff „kafkaesk“?

Adrien Tirtiaux: *Den Übergang entwerfen*

Zunächst erscheint die Tür wie in einem Comic an die Wand gemalt und man kommt nicht auf die Idee, sie aufzustossen. Umso grösser ist die Überraschung, wenn man es versucht und in einen kleinen Raum dahinter eintreten kann.



Diskussionsthemen

- Überraschungseffekt: Kulisse und Realität
- Comic und Raumkunst (Seite blättern = neuen Raum betreten)

Impulsfragen (nach Altersstufe geordnet)

- Wärt Ihr von selbst auf die Idee gekommen, die Tür zu benützen?
- Wo würdet Ihr manchmal gerne einen Ausweg zeichnen, durch den Ihr verschwinden könnt?

Raum 2

Adrien Tirtiaux: *Charleroi is on My Mind*

Dieser kleine Raum ist eine Art Selbstporträt des Künstlers. Darin setzt sich die von Tirtiaux erfundene Figur des Architekten (das „Alter Ego“ des Künstlers) mit der Geschichte der Stadt Charleroi auseinander. Statt deren Zerfall, Armut, Arbeitslosigkeit und Kriminalität zu fokussieren, sieht der Künstler – der selbst seine Wurzeln an diesem Ort hat (auch wenn er nie dort lebte) die morbide Ästhetik der Bauruinen: die ganze Stadt wird zu seinem Readymade. Zahlreiche auf einem Tisch zerstreute Fotos von Charleroi und diverse Objekte, die veranschaulichen, wie man der Stadt neuen Aufschwung verleihen könnte, untermalen dies. Eine Serie von Kartoffeldrucken mit Namen „Potato City“ auf Papier veranschaulicht das Wachsen und Zerfallen einer Stadt. Je älter die Kartoffelstempel, desto schwächer ist der Abdruck der Gebäude zu sehen, die somit Schritt für Schritt verschwinden. Parallel dazu erzählt die Bildergeschichte einer kränkenden Zimmerpflanze von Tirtiaux die Ausweglosigkeit der Situation in Charleroi.



Diskussionsthemen

- Räumliches und städtebauliches Readymade
- Ästhetik des Morbiden
- Neuer Blick auf Altes
- Projekte, die zum Scheitern verurteilt sind

Impulsfragen (besonders für Oberstufe)

- Ordnet gemeinsam die Fotos nach Sujets: Was fällt Euch auf? (Pro Schulklasse darf man ein Foto aussuchen und mitnehmen, bitte die Fotos dann wieder in den ursprünglichen ungeordneten Zustand bringen)
- Macht man von diesen Dingen Fotos?
- Der Künstler versucht einen neuen Blick auf seine Geschichte zu werfen und , es findet keine Umwertung statt, aber eine neue Perspektive wird aufgezeigt. Wie wirkt das auf Euch?
- Was würdet Ihr zu Eurem persönlichen räumlichem Readymade machen?
- Wie seht Ihr die Figur des Architekten? Genie oder Spinner? Kennt Ihr so jemanden aus Eurem Alltag, Literatur oder Film?

Hannes Zebedin: *Dialog* / Adrien Tirtiaux: *Dialog*

Im dreiminütigen Video von Zebedin werden Hoffnungen enttäuscht und das Bewusstsein von Aussichtslosigkeit erfüllt den Raum: Die Begegnung zwischen einem Wanderer in stockfinsterner Nacht und einem Auto bleibt eine flüchtige. Das Auto hält nicht an und verschwindet in der Dunkelheit. Inhaltlich wie räumlich sind wir hier im Zentrum der Ausstellung angekommen. Hier greifen auch die beiden Künstlerpositionen im engsten Dialog ineinander. Während der Zuschauer das Video betrachtet, kann er sich auf einer Tribüne niederlassen. Diese Rauminstallation von Tirtiaux verbindet den ersten mit dem dritten Ausstellungsraum. Während sie im ersten wie eine geometrische Skulptur aussieht wird nun klar, dass sie eine Funktion hat.



Diskussionsthemen

- Einsamkeit
- Enttäuschung
- Raumwahrnehmung

Impulsfragen (nach Altersstufe geordnet)

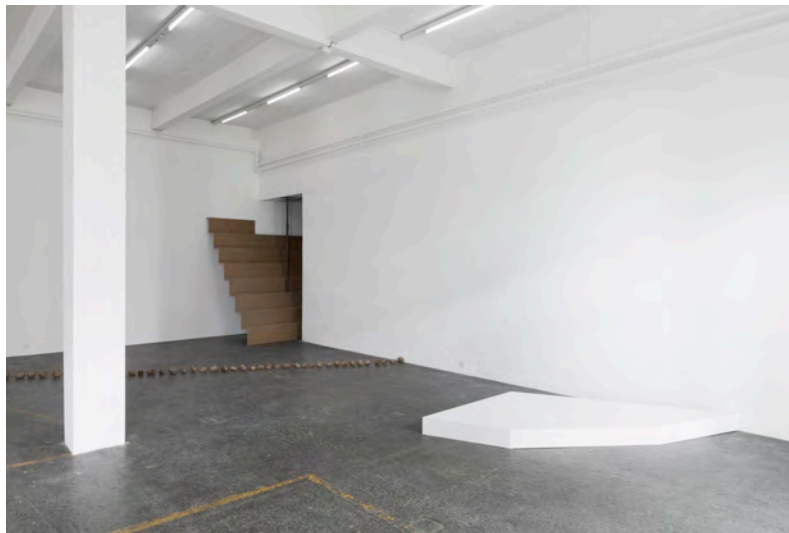
- Wie fühlt man sich im Dunkeln? Hattet Ihr Angst?
- Wie fühlt es sich an, erhöht auf der Tribüne zu sitzen?

- Was ist Euch beim Schauen durch den Kopf gegangen?
- Welches Ende würdet Ihr dem Film geben?

Raum 3

Hannes Zebedin: *Eine Linie Jerichorosen (Wasser und Steine)*

Die Grenze aus Jerichorosen, die der Künstler bereits im ersten Raum gelegt hat, setzt sich hier fort und zwingt den Besucher, sie zu überschreiten. In der freien Natur wirbeln Jerichorosen vertrocknet im Wüstenwind. Sie falten sich nach einem Regenguss rasch auf und schlagen Wurzeln. Wenn der Boden wieder austrocknet, rollen sie sich ein und treiben mit dem Wind weiter. Die Installation, in der Zebedin den Pflanzen diese spezifische Eigenschaft nimmt, indem er einen Stein in ihrer Mitte platziert, wirft Fragen zur Migrationspolitik der Industrieländer und zur Rolle nationaler Grenzen auf. Zebedin zeigt Parallelen zwischen den Pflanzen und Emigranten (vor allem die lateinamerikanischen Einwanderer in die USA) auf, wobei die ökonomischen Zwänge die Funktion des Windes übernehmen.



Diskussionsthemen

- **Konzeptkunst:** Die Idee des Künstlers ist häufig wichtiger als das visuelle Resultat

Impulsfragen (nach Altersstufe geordnet)

- Kennt Ihr SchülerInnen, Familien, die aus einem anderen Land emigriert sind?
- Warum und wie sind sie in die Schweiz gekommen, wie leben sie hier?
- Was wisst Ihr über die Flüchtlingsströme aus Nordafrika, die in Italien einwandern möchten? Welche Probleme entstehen dem Land dadurch?
- Wie sähe eine Welt ohne Landesgrenzen aus?
- Was lösen die Pflanzenknäuel bei uns für Assoziationen aus?
- Welche Pflanzen würdet Ihr verwenden?

Hannes Zebedin: *Zocalo*

Unter dem weissen flachen Sockel am Boden befinden sich 14 bunte Papierknäuel mit verworfenen Ideen Zebedins, die er während eines Atelieraufenthaltes in Mexiko entwickelt hat. Aus seiner Sicht können diese nur in Europa funktionieren, da er als österreichischer Künstler immer in postkolonialen Denkstrukturen verhaftet bleibt. Die Form des Sockels ergibt sich aus den Positionen der Papierknäuel. Der Titel bezieht sich auf den grössten Platz in Mexico *El Zocalo*. Hier steht ein leerer Sockel, dessen Monument aus politischen Gründen nie aufgestellt wurde.

Diskussionsthema

- Konzeptkunst

Impulsfragen (Oberstufe)

- Vergleicht die Arbeit mit den Arbeiten des Architekten von Tirtiaux: wo sind Überschneidungen zu finden?
- Spielt es für die Konzeptkunst eine Rolle, ob tatsächlich Papierknäuel unter dem Sockel verborgen liegen?
- Wie wichtig ist die Hintergrundgeschichte zum weissen Sockel für unser Verstehen?

Adrien Tirtiaux: *A Model of the World at Scale 1:5000 (Starting from the Top)*

Zwei scheinbar schwebende Bergspitzen sind zusammen mit einer Spitze im ersten Raum Teil des jüngsten Versuches des Architekten: Er will ein Modell der Welt im Massstab 1:5000 schaffen. Da dieses aber insgesamt 6 km lang sein würde, ist das Projekt von vornherein zum Scheitern verurteilt. Die drei Spitzen sind der Startpunkt der Umsetzung dieses Vorhabens, das wohl nie realisiert wird.

Diskussionsthemen

- Sinn und Unsinn von Projekten
- Utopien des Alltags
- Schaffen von neuen Welten

Impulsfragen (nach Altersstufe geordnet)

- Wäre die Welt ein besserer Ort, wenn Utopien möglich wären?
- Kennt Ihr Projekte, die gut gemeint sind, aber nicht funktionieren können?

Tirtiaux / Zebedin: *Gebrochene Flucht*

In der gemeinsamen Arbeit der beiden Künstler trifft der Dialog im Innenhof der Kunst Halle zusammen. Der Verweis auf den Aussenraum, den wir in Raum 1 gesehen haben, wird hier konkret: Zwei Prismen tafeln dienen der Erweiterung des Ausstellungsraumes, als dessen Begrenzung und als Fenster zur Aussenwelt. Die Künstler reflektieren hier die eigenen Schwierigkeiten, als Künstler in einem Museum, bzw. im öffentlichen Raum zu arbeiten. Die Hoffnungen, ausserhalb des institutionellen „White Cube“ (der in der Kunstwelt so bezeichnete weisse Raum ist die Bühne der klassischen Ausstellungsinszenierung) zu agieren, bleiben enttäuscht. Die erhoffte Erweiterung begrenzt sich auf das Spiegelbild der Rückwand und das Fenster zur Aussenwelt erweist sich als Illusion.



Diskussionsthemen

- Begrenzung von künstlerischen Ideen
- Verschachtelung von Bild und Abbild
- Spiel von Innen und Aussen

Impulsfragen (nach Altersstufe geordnet)

- Was ist auf den Tafeln alles zu sehen?
- Vergleicht die Bäume auf dem Bild mit den echten im Innenhof, was fällt Euch auf?
- Wieso ist ein Foto vom Innenhof gewählt von genau demselben Bild das man hinter der Tafel sähe? (Baum und Fenster)
- Was kann der Titel der Arbeit alles aussagen?

Ende des Ausstellungsrundganges

In Raum 3 entpuppt sich die geometrische Skulptur aus Raum 1 als Eingang eines Verbindungstunnels zwischen dem ersten und dem letzten Raum. Der Tunnel führt die BesucherInnen zurück zum Ausgang. In Raum 2 dient die Weiterführung der Skulptur als Tribüne, von wo aus man das Video „Dialog“ betrachten kann. Die Auflösung der verschiedenen Funktionen der Rauminstallation erhält man erst hier, in Raum 3.

Impulsfragen

- Habt Ihr eine Ahnung wo der Tunnel hinführt? Wer wagt es, hindurchzugehen?
- Wie war das, sich durch den Tunnel zu arbeiten? Was fällt Euch dabei an Bildern ein?

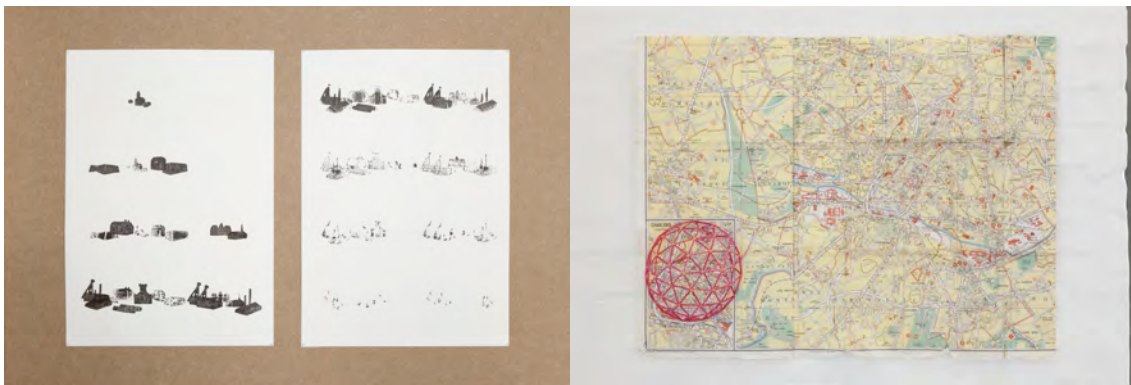
Anregungen für gestalterisches Umsetzen in der Schule

Expedition in der Umgebung auf der Suche nach Readymades

Eine zerschlissene Gartenliege, also ein vorgefundener Alltagsgegenstand, wird in der Ausstellung zum künstlerischen Readymade und erzählt die Geschichte einer Stadt. Wir machen uns in der näheren Umgebung der Schule auf die Suche nach eigenen Readymades, sammeln sie ein oder halten sie mit dem Fotoapparat fest. Was können wir mit unseren Fundobjekten alles ausdrücken, wenn wir sie als Träger von Erinnerungen, Gefühlen oder Botschaften sehen?

Gestalten

Wir gestalten, genau wie die Figur des genialen Architekten in der Ausstellung, unsere eigene visionäre Welt, unsere persönlichen Utopien oder verschwindende Traumstädte. Dazu benutzen wir wie der Architekt Kartoffelstempel, Stadtpläne, etc.



Impressum

Vermittlungskonzept: Cynthia Gavranic, Kunstvermittlerin

Texte: Maren Brauner und Irene Grillo, Ausstellungskuratorinnen

Fotos: Gunnar Meier

**Anmeldung für die Workshops zur Ausstellung
«Immer noch und noch nicht» in der Kunst Halle Sankt Gallen**

Ziel der stufengerechten und den Bedürfnissen jeder Klasse angepassten Workshops ist, die SchülerInnen mit den Gedankenwelten und Arbeitsprozessen zeitgenössischer KünstlerInnen vertraut zu machen.

Die Workshops sind kostenlos.

Stufe 1: 1.-3. Schuljahr , **Stufe 2:** 4.-6. Schuljahr,
Stufe 3: 7.-9. Schuljahr, **Stufe 4:** Mittel-, Berufs- und Hochschule

Leitung: Cynthia Gavranic, Kunstvermittlerin

Gewünschtes Datum vom **16. Mai bis 20. Juli 2011 (ausser 13. und 29. Juni)**,
Montag-Dienstag 9-17 Uhr Mittwoch 9-12 Uhr; Dauer: 1 1/2 Stunden

Gewünschte Uhrzeit

Name, Vorname

Schule

Adresse

Stufe

Anzahl SchülerInnen

Email

Festnetz

Mobil

Bitte retournieren Sie das ausgefüllte Formular per Post oder Fax. Für weitere Auskünfte stehe ich Ihnen sehr gerne zur Verfügung.

Cynthia Gavranic
Kunstvermittlerin
Kunst Halle Sankt Gallen
Davidstrasse 40
9000 St. Gallen
Telefon: 071 222 10 14 / Fax 071 222 12 76
Email: gavranic@k9000.ch